

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: 1,00 Mk. pro Stück
Abonnement: 1,00 Mk. pro Stück
Abonnement: 1,00 Mk. pro Stück

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Witten
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verkaufsstellen: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746
Verkaufsstellen: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746

Nr. 270

Donnerstag, den 18. November (Kath. Otto, Evg. Gelasius)

1937

Was geht in Frankreich vor?

Eine Geheimorganisation aufgedeckt?

Sie soll angeblich einen bewaffneten Aufstand geplant haben!
Geheime Waffen- und Sprengstofflager mitten in Paris?

Paris, 17. Nov. (Drath.) Die Pariser Presse berichtet, daß die Polizei des Departements Seine augenblicklich eine große Untersuchung in ganz Frankreich durchführt, die sich gegen eine geheime Rechtsorganisation richtet, deren Ziel ein gewalttätiger Umsturz der republikanischen Einrichtungen gewesen sei. Es handelt sich nicht etwa um eine kleine Gruppe aufgekletterter junger Leute, sondern

1. Eine direkte Aktion für Schaffung einer faschistischen Regierung auf bürgerlicher Grundlage.
2. Kampf gegen den Kommunismus und
3. Kampf gegen das Judentum.

Das weitere habe sich diese Organisation gegen die la Riquie und seine französische Sozialpartei zusammengefunden. Durch Zufall sei die Polizei in Dierpe einem früheren Feuerwehler auf die Spur gekommen, der Waffenlieferungen auftrug für eine Rechtsorganisation ausgeführt habe. Der Mann habe anfangs behauptet, diese Aufträge vom Kriegsministerium erhalten zu haben. Eine telefonische Rückfrage habe jedoch seine Aussage als unrichtig erwiesen. Bei einer Durchsuchung vorgesehener Schriftstücke gab der Polizei Fingerzeige, die nach Paris führten. Es wurde dann in dem Pariser Vorort Neuilly

eine Villa entdeckt, die unterirdische Verstecke enthielt sowie Waffen und Munitionskammern.

Weiter entdeckte man im Zentrum von Paris eine Garage, die durch Betonmauern die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt habe. Sie gehörte einem Mitglied einer bekannten Rechtsorganisation namens Robert de la Motte-Saint-Pierre. Der Waffenaufkäufer in Dierpe, ein Arbeiter, der die Aufträge ausführte, sowie Motte-Saint-Pierre seien am Dienstagabend von der Polizei verhaftet worden. Das radikalfaschistische „Ceuvre“ glaubt zu wissen, daß die Polizei am Dienstagabend in der Nähe des Bois de Boulogne

ein großes Waffen-, Munitions- und Sprengstofflager gefunden habe.

Das Blatt behauptet, die Nachforschungen würden binnen kurzer Zeit sensationelle Enthüllungen bringen. Der sozialdemokratische Innenminister Dormon hat am Dienstag nachmittag eine Abordnung der Volkfront empfangen, die den Minister auf die angebliche Bildung einer jüdenfeindlichen Vereinigung und auf rassistische Machenschaften in Frankreich aufmerksam machte. Nach dem „Populaire“ soll Dormon der Abordnung befriedigende Versicherungen gegeben haben.

Auch ein gefährlicher Sprengstoff beißsagnahme

Paris, 17. Nov. (Drath.) Zu dem gemeldeten Waffenfund wird noch berichtet, daß die in den zu einem Waffenlager ausgebauten Kellerräumen gefundenen Vorräte an Waffen, Munition und Sprengstoffen u. a. auch 15 Kilogramm Schießpulver enthielten, die genügt hätten, ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Dieser Sprengstoff sei außerdem noch in der Nähe eines Dampfbelüftungssystems aufgetapelt gewesen. Zur Abseilung der Waffen waren drei Militärmotoren erforderlich.

Schweres Flugzeugunglück bei Ostende

Unter elf Toten sechs Deutsche!
Darunter auch die Großherzogin-Witwe, der Erbgroßherzog von Hessen mit Gattin und zwei Söhnen

Brüssel, 16. Nov. (Drath.) In der Nähe von Ostende verunglückte ein dreimotoriges belgisches Verkehrsflugzeug. Bei dem Unfall kamen acht Fluggäste und die dreiköpfige Besatzung ums Leben. Unter den Toten befindet sich die Gattin des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Hessen, der Erbgroßherzog, seine Gattin, die beiden Kinder Prinz Ludwig und Prinz Alexander und der alte Begleitflieger Dipl.-Ing. Martens.

Ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft hat sich Dienstagabend nach Ostende begeben, um die Überführung der deutschen Opfer des Flugzeugunglücks nach Deutschland in die Wege zu setzen. Der Bruder des verunglückten Erbprinzen Prinz Ludwig von Hessen, der der deutschen Botschaft in London angehört, traf im Laufe des Mittwochs in Ostende ein.

Die verwitwete Großherzogin von Hessen, Erbgroßherzogin Georg von Hessen und seine Frau, eine geborene Prinzessin Cecilie von Griechenland, sowie deren beiden Söhne, die bei dem Flugzeugunglück in der Nähe von Ostende ums Leben gekommen sind, befanden sich auf dem Wege nach London, um bei der für Sonntagabend angelegten Hochzeit des Atchades von der deutschen Botschaft Prinz Ludwig von Hessen mit Mlle. Margaret Campbell Geddes teilzunehmen. Prinz Ludwig von Hessen hat bekanntlich vor kurzem erst seinen Vater, den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, verstorbenen Erbgroßherzogin Cecilie von Hessen ist eine

nahe Verwandte des kürzlich in London weilenden Königs Georg von Griechenland und eine Cousine Herzogin von Kent, einer geborenen Prinzessin Marina von Griechenland. Der verunglückte Erbgroßherzog war ein Enkel der Königin Viktoria von England.

Das Beileid des Führers

Berlin, 17. Nov. (Drath.) Der Führer und Reichsführer hat dem Prinzen Ludwig von Hessen seine aufrichtige Anteilnahme an dem tragischen Unfall, das die arbeitsfähige Familie betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

Große Anteilnahme in Belgien an der Ostender Flugzeugkatastrophe

Am Donnerstag Überführung der Toten nach Deutschland.

In Abwesenheit des Königs hat der Graf von Flandern seinen Adjunkten nach Ostende entsandt, um Kränze an den Sargen niederzulegen. Die Königinmutter ließ durch ihren Oberhofmeister ihr Mitgefühl ausdrücken. Verkehrsminister Jaspert hat sich in einem Sonderflugzeug an die Unglücksstelle begeben, um die Bergungsarbeiten persönlich zu leiten.

Im belgischen Parlament wies Verkehrsminister Jaspert am Dienstagabend auf das furchtbare Flugzeugunglück hin und sprach den Familienangehörigen der von dem Unglück Betroffenen das herzlichste Beileid der belgischen Regierung aus. Die kurze Ansprache des Ministers wurde von den Abgeordneten und Senatoren stehend angehört.

Verkehrsminister Jaspert hat ferner dem Vertreter der Reichsregierung in Brüssel, dem deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen, persönlich sein Beileid ausgesprochen.

Die Überführung der Leichen nach Deutschland wird voraussichtlich am Donnerstagabend erfolgen. Bis dahin ruhen die Opfer in der Kasse des Krankenhauses in Ostende. Dem Transport der Särge in das Krankenhaus mochte der deutsche Gesandte bei, der den ganzen Tag über in Ostende weilte.

Das furchtbare Flugzeugunglück, bei dem fast die gesamte Familie des ehemaligen Großherzogs von Hessen den Tod fand, wird von der gesamten Londoner Presse an hervorragender Stelle und mit großer Anteilnahme verfolgt. Die Blätter sprechen dem Hauptleidtragenden, dem Atchades an der Londoner Botschaft, Ludwig von Hessen, ihre besondere Anteilnahme aus. Die Vermählung Ludwigs von Hessen mit der Engländerin Mlle. Margaret Campbell Geddes, die ursprünglich für Sonntagabend angelegt war und zu der sich die verunglückten Mitglieder der großherzoglichen Familie nach London begeben wollten, findet bereits heute statt, doch sind alle Feierlichkeiten wegen des Unglücks abgelehnt worden.

Der „Daily Telegraph“ schreibt in einem Artikel zu diesem Unglück, dem Nachkommen der Königin Viktoria und beliebten Mitglied der Deutschen Botschaft in London Prinz Ludwig von Hessen bezogen keine Freunde in England bei diesem tragischen Verlust tiefe Sympathie. Auch die „Daily Mail“ legt den Angehörigen der Verunglückten sowie überall herzliches Mitgefühl entgegengebracht.

Oesterreichisches Beileid

Wien, 17. Nov. (Drath.) Der Chef des Protokolls, Gesandter von Vlas, beehrte am Mittwoch den deutschen Botschafter von Papen, um ihm das Beileid des Bundespräsidenten Miklas, des Bundeskanzlers Dr. Schulz und des Staatssekretärs für Außeres, Dr. Schmidt, zu dem schweren Unglück zu übermitteln, das die großherzogliche Familie bei Ostende betroffen hat.

Im Querschnitt des Tages

Lord Halifax

Der englische Lordpräsident Halifax ist gestern in Berlin eingetroffen und hat bereits seinen ersten Besuch auf der Internationalen Jagdausstellung, die ihn bekanntlich zu seiner Deutschlandreise angeregt hat, gemacht. Der hohe Gast, dessen Besuch bei uns ebenso wie jenseits des Kanals mit herzlicher Anteilnahme verfolgt wird, gehört zu den markantesten Persönlichkeiten der englischen Politik. Als er im Jahre 1881 geboren wurde, trug er den Namen Edward Frederick Lindley Wood. Er hat eine auf den eichenen, geschnittenen Bänken von Eton gefassten, seiner hohen Schule des englischen Gentlemen und des englischen Politikers, aus der so viele Gehalten von Ruf und Geltung im Laufe

Lord Halifax in Berlin eingetroffen

Berlin, 17. Nov. (Drath.) Lordpräsident Halifax traf Mittwoch früh mit dem Nordexpress um 8.45 Uhr zu einem privaten Besuch und einer Besichtigung der Jagdausstellung in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße der englische Botschafter Sir Neville Henderson und der Chef des Protokolls, Gesandter von Vlasow-Schwante, eingefunden.

Mittwoch nachmittag hatte Lord Halifax der Internationalen Jagdausstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von Botschafter Henderson ab. Vor der Ehrenhalle wurde der Gast von Oberoberjägermeister Scherpina und dem Aufbauleiter der Ausstellung, Jägermeister Löbberg im Auftrag des Reichsjägermeisters begrüßt.

Bei seinem etwa zweistündigen Rundgang wurde Lord Halifax von den zahlreich erschienenen Besuchern herzlich begrüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Refektorien in der Ehrenhalle, die Prätorische Sonderkabinen in der Deutschen Abteilung, die Trophäen des Botschafters Henderson in der Abteilung Jagd-Kunst-Ausstellung.

der britischen Geschichte hervorgegangen sind. Er gehörte dann auf der Universität in Oxford dem All Souls College an, einer Miteigenschaft der anglikanischen hochkirchlichen Bewegung und gleichzeitiger bester englischer Tradition. Man hat — und bis vor kurzem sicherlich mit vollem Recht — gesagt, wer Eton und Oxford besucht hat, behält bis an sein Lebensende jene Einfachheit und Anspruchslosigkeit, die die Elite Englands immer ausgezeichnet hat. Wenn der nunmehrige Lord Halifax von Baldwin im besonderen Maße geschätzt wurde und jetzt als der persönliche Vertraute des Premierministers Neville Chamberlain gilt, so hat er das der natürlichen Aristokratie seines Wesens zu danken. Mit 40 Jahren wird Edward Frederick Wood parlamentarischer Unterstaatssekretär für die Kolonien, im Jahre 1922 Unterrichtsminister und 1924 Landwirtschaftsminister. 1925 wird ihm das repräsentative Amt übertragen, das die englische Krone zu vergeben hat: er geht als Nachfolger Lord Reading als Vizekönig nach Indien und erhält gleichzeitig den Adelstitel Lord Irwin. In Indien macht er sich um das englische Imperium durch die heilsame und geschickte Führung der Verhandlungen mit Gandhi verdient. Man rühmt ihm nach, daß er die Innenpolitik Englands wieder auf eine moralische Grundlage gestellt habe. Er setzte sich für die Erfüllung der gegebenen Zusagen ein und nicht zuletzt dadurch gelang es ihm, das Vertrauen der indischen Nationalisten und ihres geistigen Hauptes, des Mahatma Gandhi, zu gewinnen. Als er Gandhi zum ersten Male empfing, genügt den wenigen Stunden der Aussprache, um die Ungehorfamkeitsbewegung, die England damals viel zu schaffen machte, zu beilegen. 1931 kehrte Lord Irwin zurück. Mit dem Tode seines Vaters erlangte er Name und Titel des Lord Halifax. In der Nationalregierung war er zunächst wieder Unterrichtsminister, vertrat dann in seinem Amt eine Weile lang die drei Wehrministerien und gehört dem Kabinet jetzt als Lordpräsident des Staatsrats an. Als solcher ist er bei manchen Gelegenheiten Stellvertreter des Premierministers und er ist wiederholt zur aktiven Vertretung des Außenministers herangezogen worden. Bekannt ist, daß am 12. Februar 1937 im Foreign Office eine zweistündige Unterredung zwischen Lord Halifax und dem deutschen Botschafter von Ribbentrop stattfand, in der die verschiedenen, bei

Interesse der beiden Länder betreffende Fragen eingehend besprochen wurden.

Mobilmachung gegen den Verkehrstod:

Gegen den Verkehrstod, dem bisher immer noch alljährlich mehrere tausend deutscher Volksgenossen zum Opfer fallen, soll jetzt mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Die neue Straßenverkehrsordnung, die soeben verkündet wird, ist der Generalmobilmachung gegen diesen Ungeheuer, das sich zwar niemals ganz ausrotten lassen, dessen graulichem Wirken aber doch weit mehr als bisher Einhalt geboten werden kann, wenn alle beteiligten Faktoren bereitwilliger noch mitwirken. Wie auf zahlreichen anderen Gebieten der Verwaltung wird jetzt auch in den Fragen der Verkehrsregelung eine Bahn geschaffen. Bereits durch die Änderung des Kraftfahrzeuggesetzes vom August dieses Jahres wurde der Reichsminister des Innern als oberste Stelle eingesetzt, in deren Hand die Fragen der Unfallbekämpfung, die Exekutive und die Gesetzgebung für den Verkehr vereinigt wurden. Kein rechtlich gegeben, bringt die neue Verkehrsordnung geradezu eine Umwälzung. Bis her galt nämlich das Erfolgsprinzip. Die Polizei mußte tatsächlich eingetretene Behinderungen oder Verletzungen durch Verkehrssteuerelemente erst abwarten, ehe sie einschreiten durfte. Mit anderen Worten also: ihre Tätigkeit begann, wenn durch Überbreitung einer Verkehrsverhinderung das Unglück geschehen war. Diese Auffassung steht mit der heutigen Einstellung über Vergehen und Strafe nicht mehr im Einklang. Wenn die gesamte Straßenverkehrsform auf diesen Gedanken aufgebaut ist, darf die Straßenverkehrsordnung, die ebenfalls Strafen kennt, nicht eine gedankliche Sonderstellung einnehmen, die außerhalb der heutigen Gesetzgebung der Polizei für das öffentliche Wohl mißbräuchlich würde. Deshalb geht die neue Verkehrsordnung vom Gefährdungsgebot aus, d. h. ihre Aufgabe ist es, alles Gefährliche zu tun, um Unfälle zu vermeiden, die einen Unfall herbeiführen könnten. Wie dies nun vor sich gehen soll, ist im Einzelnen im Gesetz geregelt. Es erübrigt sich, auf die Fülle der Bestimmungen einzugehen. Ueberblickt man sie in ihrer Gesamtheit, zeigt sich, daß eine Fülle praktischer Erfahrungen vor allem aus den letzten vier Jahren, die mehr als eine Verdoppelung des Kraftfahrzeugbestandes herbeigeführt haben, die Plattform zu den Bestimmungen gelegt hat. Von der Durchführung des Grundgesetzes: „Scharf rechts heran auf jeder Straße“ bis zu den Bestimmungen über die zwei Rampen am Wagenende, die gelben Rückstrahler an den Bedalen der Räder, die zwingenden Anordnungen über die Vorfahrt usw. — eine Vorrichtung führt sich logisch an die andere oder baut sich auf die andere auf. Das Ziel ist klar: Es muß ein neues Geschlecht verkehrssicherer Menschen erogen werden, und zwar durch freiwillige Eingliederung, durch „echte Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer“, aber auch durch disziplinierte Befolgung der Vorschriften, die den rohenden Tod bekämpfen sollen. Die Verlustzahlen der letzten Jahre, die höher sind als die italienischen Verluste im abessinischen Kriege, sprechen eine eindeutige Sprache. Aus den Statistiken hat sich ergeben, daß es sich um Menschen im jüngsten Alter handelt. 7000 Tote und 120 000 Schwerverletzte jährlich, ja, das sind Verluste, die denen in verlorenen Schlachten gleichkommen. Und so verleben wir den letzten und tiefsten Sinn des neuen Verkehrsgesetzes: Der Staat will dem Verkehr so viel Opfer ersparen, wie nur irgend möglich. Die auf diese Weise vor Tod und Leibesbeschädigung bewahrten Volksgenossen sollen an anderer Stelle in den Dienst der Volksgemeinschaft eingesetzt werden. Wir wollen keine Verkehrsopfer mehr verlieren, sondern den ganzen Verkehrskrieg gewinnen.

Staatsbankett zu Ehren König Leopolds

Im London, 17. Nov. (Drabth.) Im Buckingham-Palast fand am Dienstagabend das feierliche Staatsbankett statt, das das englische Königspar zu Ehren des Königs der Belgier, der gestern in London eintraf, veranstaltete. An dem Bankett nahmen 180 Gäste teil, König Georg und Königin Leopold tauchten Trinksprüche aus, in denen sie die enge Verbundenheit und Freundschaft zwischen England und Belgien hervorhoben.

Zu Ehren des belgischen Königs Leopold gab am Mittwochmittag der Lord Mayor von London im Namen der Stadt ein Frühstück in der Guildhall. Nach dem Empfang der am Hofe St. James beglaubigten Vertreter fremder Mächte im Buckingham-Palast fuhr König Leopold in Begleitung des Herzogs von Kent, von den die Straßen umarmenden Fußgänger herzlich begrüßt, im offenen Wagen zur Guildhall. Hier hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, unter ihnen Außenminister Eden, Kriegsminister Horne, Vizekönig von Indien, Lord Chatfield, und Feldmarschall Sir Cyril Deverell.

Nach der Begrüßung des Königs durch den Lord Mayor wurde eine Adresse der Stadt gelesen, in der König Leopold herzlich begrüßt wurde.

Im Anschluß daran überreichte der Lord Mayor dem König einen goldenen Reiter, in dem eine Kopie der Adresse lag.

In seiner Antwort dankte der König für die Ehrung und wünschte seinerseits der Stadt London und ihren Bürgern alles Gute.

Darauf wurde der Gast in feierlicher Prozession in den großen Saal geführt, wo ihm zu Ehren ein Frühstück stattfand. Hier richtete der Lord Mayor ebenfalls eine Ansprache an den König, in der er auf die engen Beziehungen Belgiens und Englands hinwies.

Nach einem Hinweis auf die engen persönlichen Beziehungen des belgischen Königs zu London und der englischen Königsfamilie streifte der König in seiner Antwort die politische Stellung Englands in der Welt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung begab sich der König nach dem Frühstück wieder in den Buckingham-Palast zurück.

Berichterstattung im Nichteinmischungsausschuß

Ein neuer Schachzug Moskaus?

Die Sowjetregierung nimmt plötzlich den englischen Plan vorbehaltlos an!

Moskau, 16. Nov. (Drabth.) Im Anschluß an die Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die am Dienstagmittag stattfand und anderthalb Stunden dauerte, wurde folgendes Kommuniqué ausgeben:

Der Hauptunterausschuß nahm einen ausführlichen Bericht über den Stand des Fortschritts entgegen, der seit der letzten Sitzung bezüglich der technischen Einheiten der drei Hauptteile des Planes gemacht worden ist, den man den beiden Parteien in Spanien ausgeteilt hat. Diese Teile behandeln die Zurückziehung der Freiwilligen, die Anerkennung von Kriegsverbrechen u. die Wiederherstellung und Verklärung des Beobachtungs-schemas.

Diese technischen Erörterungen werden fortgesetzt, und dem Unterausschuß ist mitgeteilt worden, daß ihm voraussichtlich in der kommenden Woche ein technischer Bericht über jeden dieser drei Hauptteile dieses Planes zur Verfügung stehen würde.

Im Laufe der Aussprache gab der Vertreter der Sowjetunion eine Erklärung ab, in der er sagte, daß die Sowjetunion ohne jeden Vorbehalt und als Ganzes den Plan annehme, der von dem Ausschluß in der Sitzung vom 4. November angenommen und dann sofort der zwei Parteien in Spanien ausgeteilt worden ist. Der volle Text der Erklärung des Sowjetvertreters befindet sich in einem Anhang zu dem Kommuniqué.

Der Erste britische Handelsagent für Nationalspanien

Moskau, 16. Nov. (Drabth.) Wie nunmehr bekanntgegeben wird, ist Sir Robert Hodgson zum Ersten britischen Handelsagenten im Nationalen Spanien ernannt worden. Die Mitteilung über die Ernennung wurde am Dienstagamtlich dem Kabinett General Franco übermittelt.

Kolspanisches Handelschiff auf eine Mine gelaufen

Salamanca, 16. Nov. (Drabth.) Die nationale spanische Blockade des noch roten Teiles der Iberische Halbinsel hat den ersten Erfolg erzielt. Man hat in Valencia die Nachricht erhalten, daß ein rotes Handelschiff auf dem Wege nach Alicante auf eine von den Nationalen gelegte Mine gelaufen und schwer beschädigt worden sei. Das Schiff wurde Feuerlos auf dem Meere.

Der Zwischenfall hat bei den Valencia-Bolschewisten große Niedergeschlagenheit hervorgerufen, da man nicht damit gerechnet hatte, daß die Blockade so wirksam und so frühbar werden würde.

Mobilmachung gegen den Verkehrstod!

Ab 1. Januar neue Verkehrsordnung!

Höhere Sicherheit des einzelnen — Größere Bewegungsfreiheit für den Verkehr — Neues Vorfahrtrecht!

Berlin, 16. Nov. (Drabth.) Das im Jahre 1933 eingeführte Wiederanflehen des deutschen Volkes mit der Neueinrichtung von Millionen ehemals arbeitsloser Menschen hat ebenso wie auf anderen Gebieten auch zu einer gewaltigen Steigerung im Verkehr geführt. Die auf Befehl des Führers begonnene Motorisierung hat zu einer Vermehrung des Kraftfahrzeugbestandes von 1 499 724 Fahrzeugen des Jahres 1932 auf 2 474 581 im Jahre 1936 geführt: die 1937 anhaltende Steigerung läßt auf eine Verdoppelung innerhalb der letzten vier Jahre schließen. Unter diesen Umständen erwies sich die Straßenverkehrsordnung, die Grundzüge dieser neuen Ordnung erläuterte der Chef der Ordnungsbüro, SS-Obergruppenführer, General der Polizei, Dr. Luecke, am Dienstagmittag vor der Presse:

Der größte Teil der Straßen ist für den langsamen Verkehr von Tierfuhrwerken geschaffen. Erst die Reichsautobahnen des Führers tragen in ihrer Anlage der technischen Entwicklung des Kraftfahrzeuges voranschreitend Rechnung. Für den nationalsozialistischen Staat ergab sich die Notwendigkeit, rechtzeitig vorbeugende Maßnahmen zu treffen, um die nachteiligen Auswirkungen der verkehrsmässigen Motorisierung, die Verkehrsunfälle, auf ein tragbares Maß herabzudrücken. Infolgedessen ist trotz der Verdoppelung des Kraftfahrzeugbestandes die Zahl der Verkehrstoten im Verhältnis dieselbe geblieben.

Im Jahre 1932 verloren 6575 deutsche Menschen ihr Leben durch Verkehrsunfälle bei einem Kraftfahrzeugbestand, der etwa die Hälfte des jetzigen ausmachte;

im Jahre 1936 bezeichnete die Reichsverkehrs-unfallstatistik 8888 Tote; in der ersten Hälfte des Jahres 1937 werden 3437 Tote bezeichnet.

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist jedoch immer noch so hoch, daß sie für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft untragbar erscheint. Deshalb entschloß sich die Reichsregierung dazu, die Gesamtfragen der Verkehrsunfallbekämpfung sowohl die Exekutive als auch die Gesetz-

gebung in einer Hand zu vereinigen. Auf Grund der Änderung des Kraftfahrzeuggesetzes vom 10. August 1937 hat der Reichsminister des Innern als vollziehender Ressortminister im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister am 13. November d. J.

eine neue Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr

erlassen, die am Dienstag im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Die neue Verordnung tritt jedoch erst am 1. Januar 1938 in Kraft. Die Zeit zwischen der Verkündung und dem Inkrafttreten soll dazu benutzt werden, um die Verkehrsteilnehmer mit den Einzelvorschriften der neuen Verordnung bekannt zu machen. Das Leitmotiv der neuen Verordnung heißt:

Sicherung des deutschen Lebens bei verkehrter Motorisierung, also größte Freiheit für den Verkehr und größte Sicherheit für den Verkehrsteilnehmer!

Die neue Verordnung enthält viele Vorschriften, deren Beachtung für den erfahrenen und rücksichtsvollen Kraftfahrer bisher eine Selbstverständlichkeit war. Was für den anständigen Kraftfahrer bisher ungeschriebenes Gesetz, wird jetzt ein für alle Verkehrsteilnehmer gültiges eindeutiges Gebot. Es wird alles, was erfahrungsgemäß einem flüssigen Verkehr im Wege stand, beseitigt. So fallen z. B. die bisher üblichen Verkehrsverordnungen über Verkehrsbeschränkungen, die da örtlich verschieden, nur eine Verwirrung der Verkehrsteilnehmer verursachten, in Zukunft fort. Eine Vorschrift, die weitgehend den Anforderungen des Kraftfahrzeugverkehrs Rechnung trägt, ist das eindeutige Gebot des Rechtsfahrens, das im Gegensatz zur bisherigen Verordnung ausgedrückt wird: „Im Verkehr ist künftig der Grundsatzt maßgebend: Je langsamer das Fahrzeug, desto weiter Rechtsfahren!“ Durch diese Anordnung wird eine ihrer wichtigsten Ursachen der Verkehrsunfälle beseitigt. Die Sicherung des deutschen Lebens gelten z. B. zwei Vorschriften, mit denen die Erfahrungen der Praxis

Deutschland und die Kolonialfrage vor dem Oberhaus

London, 17. Nov. (Drabth.) Im Oberhaus fand am Mittwoch eine außenpolitische Aussprache statt, die sich sehr stark mit Deutschland beschäftigte. Lord Allen of Hurwood eröffnete die Aussprache mit dem Antrag, die Regierung möge eine öffentliche Erklärung abgeben, die auf die Erörterung der Beschwerden gewisser Länder gerichtet sei und ankündige, welche Verfahren der Regierung bei der Behandlung einer allgemeinen Regelung im Rahmen des Völkerbundes und des Kellogg-Paktes beabsichtigt seien. Es müßte die Frage aufgeworfen werden, ob nicht ein Verfahren entworfen werden könne, das zu einer allgemeinen Vereinbarung in Europa führe. Lord Allen erwähnte, daß die Regierung zusammen und es müßten Verfahren gemacht werden, die sich mit den Beschwerden befaßten.

Der Besuch von Lord Halifax in Deutschland werde von dem ganzen englischen Volk mit Interesse verfolgt. Es gebe niemanden im öffentlichen Leben Englands, der glänzender für die Rolle des britischen Staatssekretärs geeignet sei als Lord Halifax.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Lord Allen auf die Lage Deutschlands im Völkervertrag hin und wandte sich insbesondere gegen den Versailler Vertrag. Auch die übrigen Redner stimmten mit ihm darin überein, daß es zu einer allgemeinen Regelung der Fragen kommen müsse.

Für die Regierung sprach Lord Elymouthe, der erklärte, in vielen Teilen seiner Rede Lord Allen zuzustimmen. Die allgemeine Regelung der Völkerverträge sei noch immer das Hauptziel der Regierungspolitik. Hierbei sei es von größter Wichtigkeit, daß die Grundlagen hierfür recht sorgfältig vorbereitet werden.

ausgewertet werden. Für Personenbeförderung auf Luftfahrzeugen ist nunmehr besondere Erlaubnis der Verkehrsbehörden vorgeschrieben.

Der Sicherung des Millionenheeres der Radfahrer gilt die vorgesehene Verwendung von gelben Rückstrahlern an den Bedalen der Fahrräder. Diese Neuerungen sind für alle Radfahrer vorgeschrieben, die ab 1. 7. 1938 erstmalig in den Verkehr kommen. Es wird jedoch erwartet, daß auch die Besitzer der anderen Radfahrer sich dieser Vorrichtung freiwillig bedienen, bevor eine allgemeine Anordnung mit den neuen Rückstrahlern angeordnet wird.

Den praktischen Erfahrungen angepaßt sind auch die Bestimmungen über das Verhalten der Fußgänger.

Von einem ausdrücklichen Gebot des Rechtsgebots ist abgesehen, es ist vielmehr beabsichtigt, auf dem Wege der allgemeinen Verkehrs-erziehung bei Dunkelheit oder starkem Regen auf den Radfahrern der Landstraßen das Bistehen zu empfehlen. Der Sicherung von marschierenden Fußgänger bei Dunkelheit oder starkem Regen dient besondere Vorsicht. Eine Anordnung bestimmt — auf Grund geradezu unglücklicher Erfahrungen —, daß

spielende Kinder von der Fahrbahn der Verkehrsstraßen entfernt werden. Dieses Gebot gilt für alle Fußgänger, die d. h. für die Eltern oder Angehörigen.

Die Verordnung — wie schon angedeutet — die Möglichkeit offen, Maßnahmen, die wirtschaftlich eine Härte bedeuten würden, erst in ihrer letzten Konsequenz durchzuführen, wenn die Verkehrsregeln ihrer zwingenden Notwendigkeit erweisen. Dieses gilt für die Frage der Fahrgeschwindigkeit. Zum erstenmal wird nunmehr eindeutig bestimmt, daß

mäßige Geschwindigkeit eingehalten werden muß, wenn in eine Hauptstraße eingezogen oder diese überquert werden soll.

Dieses Gebot ist in allen Fällen einzuhalten, gleichgültig, ob andere Verkehrsteilnehmer in der Nähe sind oder nicht. Wenn sich die Erwartung, daß die Zahl der schweren Verkehrsunfälle auf Straßenkreuzungen durch diese neue Bestimmung herabgemindert wird, nicht bestätigt, folgt unausweichlich der nächste Schritt, d. h. es wird die Notwendigkeit der Einrichtung sogenannter Stop-Strassen geprüft. Auf bestimmten Hauptstraßen wird dann vor jedem Einbiegen oder Überqueren in jedem Falle das Fahrzeug anhalten angeordnet werden müssen.

Auf Unfallstatistik ist das Nichtbeachten der Vorfahrt bei Kraftfahrzeugunfällen die überwiegende Unfallursache. Die neue Fassung der bisherigen Vorschriften gibt den Grundsatzt vor, daß

derjenige die Vorfahrt an nicht besonders gekennzeichneten Kreuzungen hat, der unter Beobachtung der Geschwindigkeit beider Fahrzeuge bestimmt damit rechnen kann, den Schnittpunkt vor dem anderen erreicht zu haben.

An die Forderung der verminderten Geschwindigkeit bei Überquerungen wird in diesem Zusammenhang erinnert. Die neue Fassung gibt im übrigen von der Erkenntnis aus, daß durch besondere Verkehrszeichen alle Haupt- und Nebenstraßen mit Vorfahrtrecht so gekennzeichnet werden können, daß

Wilhelm Schäfer erhielt den Rheinischen Literaturpreis 1937



Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Kaake, übergab im Gürzenich zu Köln dem rheinischen Dichter Wilhelm Schäfer den Rheinischen Literaturpreis 1937. Man sieht auf unserem Bild Wilhelm Schäfer bei seinem Dank für die ihm zugeteilte Ehrengabe.

(Schäfer-Bildbeschriftung)

Voc

Sonnenaufgang:
Mondaufgang:
Monduntergang:
Mittelpunkt:
1736 Der Wind:
1772 Der Wind:
1827 Der Wind:
1832 Der Wind:
1836 Der Wind:
1863 Der Wind:
1930 Der Wind:
1936 Der Wind:

Ein be

Als im Jahre
Zustimmung des
leuten Sonntag
tages bestimmt
schicklichen
heute noch
wird zur Ruhe
Teilen steht die
Reichs-Kerr über
dem Gott es ist
reiches und
leben in die
neues Leben
Friede und
heilen, das
Grund allen
daraus auch
der Ruhe, die
Dienst an den
Gemeinschaft
aller Mensch
auch er die
die wir als
fester Berufung
tos getrennt

Die Br

wird jetzt in
Diensttag
eine Sitzung
der zuständigen
auch die Presse
Ausschuss der
Preisüberwachung
kennen ließ, daß
men des
bedeutung auf
greifende Orga
nun strenger ge
gelebte Aufgabe
Man beauftrag
trolle der
märkte werden
Unterstützung
überbietungen
haben nach
rechter und
auch ohne dies
fann. Besondere
sogenannten
zu, wie man
zu Reibe rücken
daß

345 000 M

Das vorläufige

Als polit
sche Tat ist
tischen Ausdr
lens und Dand
Stille, was die
wollens ist.

Wenn wir in
des Eintopfn
lungen im Gau
wir mit Freude
weitausläsige
den, gern ge
macht haben. A
diesen Beweis
flac Ergebnis
Eradnis aber
das Ergebnis
RM 335 122,46
über dem Erge
zeichnet unter
5 Prozent — d
der Beweis d
Not des Wint
kann, immer
tatenlos neben
mitteilen muß

Als polit
sche Tat ist
tischen Ausdr
lens und Dand
Stille, was die
wollens ist.

Wenn wir in
des Eintopfn
lungen im Gau
wir mit Freude
weitausläsige
den, gern ge
macht haben. A
diesen Beweis
flac Ergebnis
Eradnis aber
das Ergebnis
RM 335 122,46
über dem Erge
zeichnet unter
5 Prozent — d
der Beweis d
Not des Wint
kann, immer
tatenlos neben
mitteilen muß

Als polit
sche Tat ist
tischen Ausdr
lens und Dand
Stille, was die
wollens ist.

Wenn wir in
des Eintopfn
lungen im Gau
wir mit Freude
weitausläsige
den, gern ge
macht haben. A
diesen Beweis
flac Ergebnis
Eradnis aber
das Ergebnis
RM 335 122,46
über dem Erge
zeichnet unter
5 Prozent — d
der Beweis d
Not des Wint
kann, immer
tatenlos neben
mitteilen muß

Als polit
sche Tat ist
tischen Ausdr
lens und Dand
Stille, was die
wollens ist.

Wenn wir in
des Eintopfn
lungen im Gau
wir mit Freude
weitausläsige
den, gern ge
macht haben. A
diesen Beweis
flac Ergebnis
Eradnis aber
das Ergebnis
RM 335 122,46
über dem Erge
zeichnet unter
5 Prozent — d
der Beweis d
Not des Wint
kann, immer
tatenlos neben
mitteilen muß

Als polit
sche Tat ist
tischen Ausdr
lens und Dand
Stille, was die
wollens ist.

Wenn wir in
des Eintopfn
lungen im Gau
wir mit Freude
weitausläsige
den, gern ge
macht haben. A
diesen Beweis
flac Ergebnis
Eradnis aber
das Ergebnis
RM 335 122,46
über dem Erge
zeichnet unter
5 Prozent — d
der Beweis d
Not des Wint
kann, immer
tatenlos neben
mitteilen muß

Als polit
sche Tat ist
tischen Ausdr
lens und Dand
Stille, was die
wollens ist.

Wenn wir in
des Eintopfn
lungen im Gau
wir mit Freude
weitausläsige
den, gern ge
macht haben. A
diesen Beweis
flac Ergebnis
Eradnis aber
das Ergebnis
RM 335 122,46
über dem Erge
zeichnet unter
5 Prozent — d
der Beweis d
Not des Wint
kann, immer
tatenlos neben
mitteilen muß

Als polit
sche Tat ist
tischen Ausdr
lens und Dand
Stille, was die
wollens ist.

Wenn wir in
des Eintopfn
lungen im Gau
wir mit Freude
weitausläsige
den, gern ge
macht haben. A
diesen Beweis
flac Ergebnis
Eradnis aber
das Ergebnis
RM 335 122,46
über dem Erge
zeichnet unter
5 Prozent — d
der Beweis d
Not des Wint
kann, immer
tatenlos neben
mitteilen muß

Die frohen Mory

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Chemann und Vater Fontane

Unbekannte Familienbriefe aus dem Besitz des Sohnes — Die „letzte Folge“ veröffentlichte Dokumente des Dichters

Harmonika

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

Die Harmonika, ein Instrument, das in der Musikwelt eine wichtige Rolle spielt, wird hier in der Beilage der Volkszeitung ausführlich behandelt. Der Autor, ein bekannter Musikwissenschaftler, führt uns in die Geschichte dieses Instruments ein und beschreibt die verschiedenen Arten und Bauweisen. Besonders interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Harmonika von ihren Anfängen bis zu den modernen Formen. Der Text ist reich an Details und bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die Welt der Harmonika.

... Leb' wohl, hüte unsern Kellern und bei
seinem Erscheinen gleich nach dem unermesslichen
Gebarmenklaps, auch untern zweiten: grüße meine
liebe gute Mama, die nun wohl wieder stamm' von
mich.

Gott sei mit Dir mein süßes Herz
Dein Theodor.

London, den 15. Dezember 1855.

Meine liebe Frau. Hoffentlich hast Du mir Ge-
orgens Unwohlsein nicht leicht geschrieben als es ist.
Der Ausbruch scheint mir ein gutes Zeichen. Die
nichts dagegen; die Abfuhrpistillen sind gut. Die
Ankündigung, die Du mir in betreff des kleinen Karls
erzählt, ist reizend. Es spricht sich eine feine Natur
darin aus. Ich darf sagen, ich war ein geneigter,
nobler Junge (man bleibt nicht ganz das, was man
war), und ich würde mich freuen, an und in dem
Kinde eine ähnliche Natur sich entwickeln zu sehen.
An sich selbst hat man das alles unbewußt und daher
ohne besonderen Genuß gehabt; aber dieselben Züge
höher, an dem eigenen Kinde, mit vollem Bewußt-
sein verfolgen zu können, denk ich mir eine große
Freude. ...

London, den 11. Juni 1856.

Meine liebe Frau. Wenn Du bei Eintreffen
dieses Briefes noch nicht geschrieben hast, so bist ich
Dich, Dich gleich hinzusetzen und mir zu schreiben, wie
es mit dem Kinde geht. Du mußt diesen Brief am
Sonntag früh erhalten und wenn Du gleich
schreibst und auf irgendeine Weise, sei es durch eine
Bote auf der Post oder durch Uebersendung des Briefes
an einen nach Berlin fahrenden Eisenbahnbe-
amten, den Brief schnell spedierst, so muß ich ihn am
Montag früh haben. ...

Ich hatte Mittwoch- und Donnerstagmorgen schrei-
liche Träume, immer von George, und meinte im
Traum. Von Sonntag und Montag ich ich nichts
wie vollengelegene Blätter, und ich ängstete mich wich-
tig, wenn es mir auch nicht ähnlich sieht. Ich halt
es nämlich für möglich, daß das Kind die Gehirn-
entzündung oder das Scharlachfieber gekriegt hat.
In solchen Momenten fühl ich nun freilich, daß meine
alte Gistmischerel Dir fehlen muß, denn Du schreibst
nicht einmal eine Ahnung davon zu haben, wie
schlimm solche Dinge ausfallen können. ...

London, den 14. November 1855.

Mein lieber George. (Fontanes ältester Sohn,
d. Schriftst.) Ich kann den Geburtstag Deiner Mut-
ter nicht besser feiern als dadurch, daß ich Deinen
lieben Brief beantworte, der mir durch seine ver-
ständliche Abkürzung und seine gelinden Beden-
kungen viel Freude gemacht hat. Du bist ein
wackerer Junge und läßt Dich in Deinen Ansichten
von der Schönheit dieser Welt, die einige an Ver-
stärkung leidende Menschen eine Welt der Mängel
nennen, nicht so ohne weiteres erschüttern. Du
schreibst mir, daß Du alles „ausgezeichnet“ nennst
und selbst bei mäßig gekostetem Kaffee ausruft: „Der
reine Zucker!“ Sieh, das lieb ich. Ein junges
frisches Gemüt muß alle Dinge, und wenn es der
bitterste Kaffee wäre, „ausgezeichnet“ finden, und der
bittere Boden, den die Weltweiser mit ihren Grü-
beln und ihrer kritischen Kränze auftrügen, muß für
ihn nicht da sein, alles „der reine Zucker“. ...

Du schreibst auch, daß Du einen Freund hast,
„Gustav“, und auch eine „Marie“, über deren Ge-
schlecht Du mich im unklaren läßt, doch schreibe ich
aus dem Namen, daß es ein weibliches Wesen ist.
Sei darum vorsichtig. Du bist noch jung und bei

Deinen Gaben nicht ohne Ansprüche an das Leben.
„Hüte Dich vor Verlempungen“, das ist der
höchste Ausdruck meiner väterlichen Weisheit. Dein
Vater hat sich auch verlempert, und Du bist so-
gar die süße Frucht derselben. Doch die Dinge
laufen nicht immer so gut ab, und ich bin nicht sicher,
daß Deine Marie ein so treffliches weibliches Wesen
ist wie Deine Mutter, die ich Dir zu lieben und hoch-
zuschätzen bitte. — Wenn Du nach London kommst,
so bringe Tante Pieschen mit und sag ihr, es gäbe
hier noch reichere junge Männer, als in dem ganzen
Ruppiner Kreise. ...

Berlin, 13. August 1889.

(an Fontanes Tochter)

Meine liebe Marie. Lange habe ich nichts von
mir hören lassen, und ich schreibe auch heute wohl
noch, wenn nicht Tante Witte über Dein Befinden
geschrieben und uns mitgeteilt hätte, daß Deine le-
bendige Verfassung immer noch ziemlich mäßig sei.

Das klingt nicht gut und Mama hat sich bis zu
Tränen verfliegen, was ich nur sehr in der Ordnung
finde. Schließlich ist alles zum Weinen, das Helene
sind sie nur so heiter? erst recht und der
christliche Liebesdichter, der anfang „ich bin ein richtiges
Sündenbock“, woran sich dann ähnliche Betrachtun-
gen anschließen, hatte mit seinem Anfang und seinen
Fortsetzungen vollkommen recht. Aber in der Regel
sicht man die Dinge weniger schwarz an, oder sagt
sich das Schlimme zum Besseren zurecht und meint
nur, wenn es ganz „dell“ kommt oder wenn es einem
allerhöchstermögliche und zum Aufstehen auf die Nagel

brennt. Und so, find' ich, liegt es nicht mit Dir, daß
von einem „ganz dell“ die Rede sein könnte. Du
bist eine nervenkränke Dame, etwas nicht sehr Er-
freuliches, womit man sich aber einleben kann und
muß. Ich bin zeitweilen ein nervenkränkter Mann
gewesen und es hat auch gehen müssen und ist ge-
gangen. Man muß die Kunst lernen und ausbilden,
mit halber und viertel Dampfmaschine zu arbeiten und
muß sich daran gewöhnen, immer nur stunden- oder
tageweise Dispositionen über sich zu haben. Ist man
erst darauf eingedacht, so lernt man diese guten Stun-
den ausnützen und schafft durch weise Dekonomie
schließlich daselbst zusammen, wie die Kraftmeier und
Schlagebros. Ich denke, so wird es auch mit Dir
sein. Alle Abtatschungen zum Trotz, hast Du schon ein
gut Stück in Deinem Leben geleistet und wirst es
ferner: es braucht ja nicht jeder um drei Uhr früh
aufzustehen und fünfzehn Stunden Steine zu klopfen;
man kann sich auch anderweitig im Leben nützlich
machen, mancher bloß dadurch, daß er da ist, durch
Freundschaft, Treue, Liebenswürdigkeit — alles ohne
Anstrengung, ja am schönsten dann, wenn man das
alles ohne Anstrengung leistet. Und indem ich dies
alles als eine lange Sandrede gegen Mama und
ihre Tränen halte, spreche ich Dir selber vielleicht
einen kleinen Trost ins Herz. So lange man lebt,
hofft man und darf auch hoffen; es kommt immer
anders und wenn sich unsere sehnsüchtigen Wünsche
nicht immer erfüllen (oder eigentlich nie), so erweisen
sich auch unsere Befürchtungen meist als ungerech-
fertigt. Jammer Kopf oben.
Tausend Grüße Dein alter
Vater.

Nacht Euch Lamm!

Das Konzert.

Kurt geht in Konserie.
Ganz plötzlich.
Hinter hat sich Kurt nichts aus Musik gemacht.
Jetzt aber läuft er zu den modernsten
monitern.
„Gefällt Dir denn diese Musik, Kurt?“
Kurt lächelte.
„Ach, Musik! Musik! Kann ich sie nicht, ver-
heben tue ich sie nicht — da habe ich so richtig
Mühe, an mein Mädchen in Weiden zu denken!“
Köster.

Uebelste.

Die später von Napoleon aus Paris verbannte
Schriftstellerin Baronin Stael tratte im Jahre 1802,
wie Bonaparte über die verlorene große Revo-
lution dachte.
„Wie ist Ihre Ansicht, General?“
Bonaparte antwortete kurz:
„Versöhnung, Madame.“ Ich liebe nicht, wenn
Frauen über Politik reden.
Die Schriftstellerin lächelte:
„Sie mögen im allgemeinen recht haben, Ge-
neral — nur in einem Land, wo man Frauen
läßt, ist es verständlich, wenn sie sich fragen,
warum?“
Köster.

Gier.

Anton war in Afrika gewesen.
Anton kam fabelhaft zurück.
„Schrecklich!“, rief Anton selbst.
„Du solltest weniger essen.“
„Das habe ich schon dreimal getan — jeden
Abend als ich nur zwei weiche Eier.“
„Wirklich?“
„Ja. Zwei Straußeneier.“

Wind.

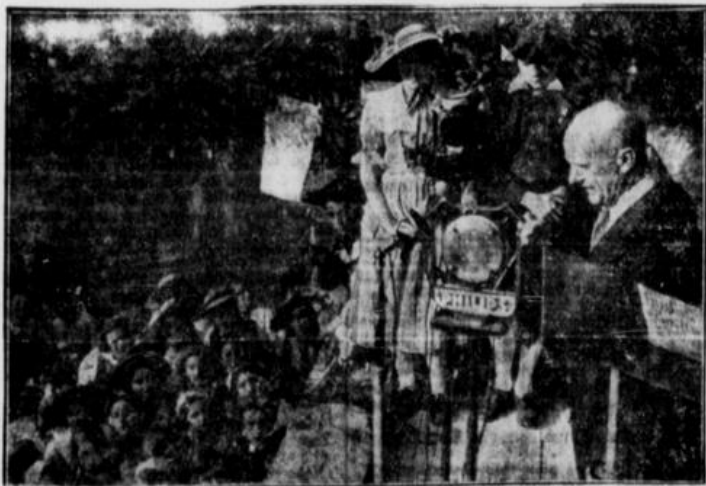
Gubert kam nach Holland.
Vor einer Windmühle blieb er stehen.

„Standen hier nicht zwei Windmühlen früher?“
Der Müller nickte:
„Eine habe ich niederreißen müssen — wir
hatten nicht genug Wind für zwei Mühlen.“

Der Gast ging und ging nicht.
Mitternacht war längst vorüber.
Endlich stand er auf.
Befann sich wieder. Sezte sich.
„Da wollte ich noch etwas sagen —“, begann er.
Der Hausvater nickte:
„Ach, weh schon.“
„Was ich sagen wollte?“
„Ja.“
„Was?“
„Gutenacht wollten Sie sagen.“

Der Gärtner Luede kaufte sich eine Wasser-
pumpe.
Der Verkäufer lobte die Pumpe über den grü-
nen Aker.
„Sie brauchen nur zweimal zu pumpen und
schon ist Wasser da!“
Daraufhin kaufte Luede die Pumpe.
Trug sie hols heim.
Baute sie freudig im Garten auf.
Am nächsten Morgen aber schreibt er einen
wütenden Brief:
„Ich habe nicht zweimal gepumpt, ich habe
nicht dreimal gepumpt. Ich habe fünfmal ge-
pumpt und trotzdem kam kein Wasser!“
Der Verkäufer fährt hinaus.
Er probiert die Pumpe.
Es kommt tatsächlich kein Wasser.
Beunruhigt fragt er:
„Wie weit ist denn Ihr Brunnen entfernt?“
Sagt Luede:
„Mein Brunnen? Ach, habe keinen Brunnen.
Wenn ich einen Brunnen hätte, glauben Sie, daß
ich mir dann noch eine teure Pumpe gekauft
hätte?“

Bilder vom Tage



Die hohle Gasse bei Künigshaus als Gedächtnisstätte eingeweiht
Der berühmte hohle Weg bei Künigshaus, wo einst Wilhelm Tell der Sage nach, den Landvo-
den Gehler erschlug, wurde durch umfangreiche Arbeiten zu einer weithellen Gedächtnisstätte des
Schweizer Freiheitskampfes umgestaltet und werden ihrer Bestimmung übergeben. Bundesrat
Giez (links) sprach während der Feier aus Schweizer Jugend. (Montag)



Japans Jugend jubelt über die Siege ihrer Väter
Beim Eintreffen der Siegesnachrichten von der Front in Schanhai veranstaltete in Tokio eine
Million japanische Schulkinder einen großen Festzug vor dem kaiserlichen Schloß. Tagsüber
sahen die Kinder mit den bühnenartigen Joromo, der an gebenden Sonne, durch die Straßen und
abends mit bunten Laternen. Hier hebt man einen Teil des tiefsten Jutes der japanischen
Schulkinder auf dem Wege zum kaiserlichen Schloß in Tokio. (Associated Press)

Montag, den 18. November 1937

In Frankfurt wurde die Nachwuchseli mit 2:0 geschlagen — Jede Halbzeit ein Tor

Die Winterhilfsspiele im Kreise Bochum

Germania Bochum vom MVB Linden bezwungen - Knapper Sieg Höntrups in Altenbochum

Der plötzliche Kälteeinbruch sorgte wohl in erster Linie dafür, daß der Besuch der Winterhilfsspiele des Kreises Bochum etwas hinter den Erwartungen zurückblieb. Man hatte es an zugkräftigen Baugängen gewiß nicht fehlen lassen, und die Zuschauer kamen auch überall auf ihre Kosten. Diesmal standen ja keine Punkte auf dem Spiel, und so bemühten sich die Mannschaften, in fairen und flotten Kämpfen guten Fußball vorzuführen.

Im Vordergrund stand die Begegnung der beiden reinen Vereinsmannschaften, MVB Linden - Germania Bochum. Die Linden besaßen nicht nur ihre augenfällige gute Form, sondern knüpften auch an die Tradition an, im MVB-Spiel den Gegner aus der Gasse zu schlagen. Die Germanen hatten drei Erfolge im Sturm und blieben nicht unbedeutend mit 4:3 im Nachteil. Der MVB Höntrup hatte ebenfalls viel Erfolg im Sturm und hatte die Gasse gegen die Kombination aus der 1. Kreisliga in Altenbochum knapp zu gewinnen. In allen anderen Spielen siegte zum Teil die Mannschaft der höheren Klassen. Im TuS-Stadion verlief die schönere Spielweise TuS-Westfalia gegen die energiegeladere

von Preußen-Oberfeld. Eine Ueberraschung stellt die hohe Niederlage von Hönig/Tentonia Riemle durch Kastenport/Horbel dar. Sie wird erklärlich durch das Fehlen der besten Kräfte, die sonst im Hönig und in Riemle spielen. - Die Ergebnisse:

MVB Linden - Germania Bochum 4:3
 SG/ZuS 26 Altenbochum/HSE Laer - SG Höntrup 1:2
 TuS-Westfalia - V. Preußen/Oberfeld 3:4
 SG Bochum-West/Engelsburg - SG Dahl, 0:3
 SpGm. Wattenscheid - SG 19/Wattenscheid 3:1
 Weimar 09/Concordia - Stiepel 04/Tentonia/Querenburg 2:2
 HSE Gerthe - SG/Hiltp/Harpen 4:0
 Hönig/Tentonia Riemle - Kastenport/Horbel 1:5
 Langendreer 04/STW Werne - Langendreer 07/Langendreerholz 4:1
 SG Södingen/Derne-Süd - Westfalia Derne 1:3
 Constantin/Schm. B. Derne - Viktoria/Jort. 3:0
 SG Fickel - SpGg Köhlingshausen 0:2
 Preußen Banne - Banne 11/Dalshausen 4:2

Linden wahrte die Tradition

Verdienter 4:3 (2:1)-Sieg des MVB Linden über den Gaugigsten Germania Bochum

Wieder warteten die Linden im MVB-Spiel mit einem Sieg über einen Gaugigsten auf. Wurde in früheren Spielen der SG Höntrup des öfteren geschlagen, so ließ diesmal der Unterlegene Germania Bochum. Es war ein schönes und flottes Spiel vor etwa 800 Zuschauern. Während die Linden in ihrer Begegnung erschienen, fehlte bei Germania Philipp, Wintler und Schiefer, und darunter litt die Durchschlagskraft des Sturmes. Zwar spielte der Sturm gut zusammen, aber seine Schwäche im Angriff, worunter auch Kallig litt. Rita und Müller erzielten Philipp und Schiefer. Die Aufsteiger war der beste Mannschafsteil, die Verteidigung nicht so sicher wie sonst.

Der MVB wollte es gegen den Gaugigsten wissen und kämpfte mit großer Schwung. Wieder bewährte sich die Umstellung im Sturm mit Kallig als Rechtsaußen. Die treibende Kraft war diesmal Rietes, jedoch fanden auch Mann und Wintler nicht zurecht. Einen guten Tag hatte der Mittelfeldler Schrid, ferner der linke Läufer Kallig 2 und der linke Verteidiger Kropf. Die Mannschafsteil legte energiegelos, den ersten Treffer erzielten aber die Gäste, den Rudinski vorbereitete und Rita dann vollstreckte. Rita war der Linden Sturm mit Angriffen auf, die durch schnelles und überlegenes Spiel schöne Situationen und Torchancen ergaben. Mitte der Spielzeit fiel der Ausgleich für die Bochumer, und zwar schloß Rietes einen Freistoß aus etwa 30 m Entfernung nach ein. Ein Angriff des linken Flügels ergab das Führungstor des MVB, den Planenball Rudinski erwartete Kallig 1 und verwandelte ihn dann. Auch in den restlichen 10 Minuten lag man schöne Kampfhandlungen, besonders von den Rückführern. Nach dem Wechsel wurde das Stürmerpaar der Bochumer noch besser und Germanias Deckung bekam viel Arbeit. Die Linden erzwangen einige Eckbälle, Rietes erzielte sich als der gefährlichste Mann. Nach einer Viertelstunde nahm der MVB, rechte Bekker eine Vorlage von Rietes auf und erzielte das dritte Tor. Nun gingen die Germanen mehr aus sich heraus. Rudinski brachte seine Mannschaft auf 3:2 heran, als Störupinski im Linden Tor einen Ball zu schwach abgewehrt hatte. Eine Viertelstunde vor Schluss entschied jedoch Kallig 1 den Kampf zugunsten der Bochumer, indem er einen Planenball von links zum vierten Treffer einschob. In den restlichen Minuten gestaltete Germania durch

Verwandlung eines Eckballes die Niederlage erträglich. Der Sieg des MVB ist wohlverdient.

Höntrup hatte zu kämpfen

HSE Laer/SG Altenbochum/TuS 26 Altenbochum - SG Höntrup 1:2 (0:1)

In Altenbochum hatten sich etwa 600 Zuschauer eingefunden, die teilweise recht gute Leistungen zu sehen bekamen. Bei den Kombinierten schied der aufgestellte Koppmann. Sie spielten in der Aufstellung: Lara (Laer); Reumann (TuS 26), Hoffmann (SG Altenbochum); Coedrecht (Laer); Wahl (TuS 26), Krogha (SG A.); Fischer, Kulepa (Laer), Riese (SG A.), Giesewitz (TuS 26), Gies (SG A.). Höntrup war mit der bekannten Wintermannschaft Stein; J. Timper, Doppel; Reinte, Ochs und Jost zur Stelle. Im Sturm fehlten jedoch außer dem Linksaßen Doppner die anderen vier Stammspieler. Es waren dafür die Nachwuchsspieler Windt, Engbert und Koppella eingewechselt worden, während als Mittelstürmer Waligewitz (früher Engelsburg), sein Debüt in recht zufriedenstellender Weise gab.

Die Kombinierten gingen sofort zum Angriff über. Sie spielten überaus gut zusammen und machten der starken Wintermannschaft der Gäste sehr zu schaffen. Nach und nach wies sich jedoch die reitere Spielweise der Gäste aus, doch war ihr Sturm nicht entschlossen genug vor dem Tor. Außerdem waren Wahl, Hoffmann und Lara recht sicher und geschickt bei der Abwehr. Rietes lagte bei den Kombinierten mit gut bereingebenen Planen für recht beengte Situationen vor Höntrups Tor, wo jedoch die Innenstürmer wenig Platz mit ihren Schüssen hatten. Einen Fehler Reumanns nutzte dann Engbert zum Führungstreff für Höntrup in der 37. Minute aus. Auch in der 2. Hälfte war von einer Überlegenheit des Gaugigsten wenig zu merken. Die Kombinierten spielten weiter recht beherzt. Der Ausgleich gelang trotz recht guter Gelegenheiten nicht. Höntrups Mittelstürmer Waligewitz sorgte vielmehr nach einem schönen Alleingang für die 2:0-Führung der Gäste. Bald darauf konnte jedoch nach schöner Vorlage von Rietes der Linksaßen Gies für die Kombinierten mit schönem hohen Schuß den Ehrentreffer erzielen. Weitere Torchancen auf beiden Seiten machten die recht sicheren Wintermannschaften quälte. Die Kombinierten unterlagen nur knapp und recht ehrenvoll.

Ein Sieg Süds über Nord

TuS-Westfalia Bochum - Preußen 07/Oberfeld 3:4 (0:0)

Das MVB-Spiel im Stadion hatte leider mit 700 Zuschauern einen äußerst schwachen Besuch zu verzeichnen. Die Zuschauer wurden aber nicht enttäuscht, denn sie sahen ein schönes und spannendes Spiel, das besonders in der zweiten Spielhälfte sehr interessant war, denn in diesem Abschnitt fielen nicht

weniger wie sieben Treffer. Das Treffen begann mit 20 Minuten Verspätung, da kein Schiedsrichter zur Stelle war. Deimar (Preußen 07) sprang ein, der das Spiel ausgezeichnet über die Strecke brachte. Die Mannschaften:

Westfalia - TuS Bochum (grün): Friedrich; Gessora, Knoop; Gaba, Pfeiffer, Wogla; Gense, Vietwirth (A.), Drangewitz, Romat, Scheller (A.).

Der Torwart wehrt ab



Weg vorzügliche Leistungen vollbrachte im geistigen MVB-Spiel der Bochumer Bezirksklassenmannschaften TuS-Westfalia - V. Preußen/Oberfeld der Torwart der letzteren, Schiele. Zwei Eckbälle folgten vor der Pause mehr als mit prächtigen Paraden ab, diese Augenblicke sind auf den Bildern festgehalten. Oben hat er im Deckung des Ball vor dem gegnerischen Stürmer erreicht und doch in mit seinem Körper, nebenbei holt er einen hohen Ball mit den Fingerspitzen herunter. (SA-Notiz: Herter)

Preußen 07/Oberfeld: Schiele; Stieglitz, Hoffmann; Brüggenhies, Janowski, Solt (A.); Gierke (A.), Remdinski (A.), Reinhardt, Hellmich (A.), Reimöller.

Die Mannschaft des Nordens zeigte unverkennbar das bessere Zusammenwirken bei gleichmäßig guten Leistungen aller Stürmer. Sehr hart war die Aufsteiger. Die Abwehr mit Gessora-Knoop hatte in der ersten Hälfte weniger Arbeit zu leisten, viel später jedoch auf den ungemohnten Seiten ab. Gut war Friedrich. In der Mannschaft des Südens war in Hoffmann der überlegene Mann, der in der ersten Hälfte mit Stieglitz und Schiele ein nicht zu überwindendes Hindernis war. Sehr offensiv spielte die Abwehrreihe, während der Sturm nicht die Leistungen des gegnerischen erreichte. Erst in der zweiten Spielhälfte, als Stieglitz den Angriff führte, kam Schwung in die Mannschaft. Die Grünen hatten in der ersten Hälfte, mit Wind spielende Vorteile. Sie drängten teilweise sehr hart, aber die ausgeglichene Deckung der Blauen wehrte die Angriffe ab. Zum Schluss setzte Grün dem Gegner mächtig zu, die Verteidiger waren bis zur Mitte aufgerückt. Schiele jedoch meisterte zwei scharfe Schüsse in scharfer Weise. Nach der verlorenen Pause hatte Blau Reinhardt in die Verteidigung zurückgenommen und Stieglitz führte nun den Angriff. Bereits in der 3. Minute brachte letzterer, der die Mannschaft immer wieder nach vorn rief, den ersten Treffer, dem dann der Rechtsaußen Gierke schnell den zweiten folgen ließ. Grün riefte sich energisch auf und kam durch den Linksaßen Scheller zum ersten Gegentreffer. Ein Elfmeter für Blau wurde dann von Stieglitz dem Torwart in die Arme geschossen. Wenig später erzielte der Dalblinse nach einem Fehler von Friedrich das dritte Tor für Blau. Nach halbstündigem Spiel fiel Jost der vierte Treffer wieder durch Stieglitz. Nun gingen die Grünen aus sich heraus. Wenige Minuten waren noch zu spielen. Ein Elfmeter schloß Friedrich sicher ein, einen weiteren verfehlte Gessora und kurz vor Whiff gab es durch den Rechtsaußen Gense das dritte Tor.

Häfelberg Doppelsieger in der Deutschlandhalle



Unter Bild zeigt links Schorn und Häfelberg, die Sieger im 50-Minuten-Mannschaftsfahren, mit Voigt (Schirmer-K.).

Sieger im 50-Minuten-Mannschaftsfahren, mit Voigt (Schirmer-K.).

Mit 10.000 Zuschauern waren die von der RSG, Kraft durch Freude, gemeinsam mit dem Gau Brandenburg im TSG in der Deutschlandhalle durchgeführten Amateur-Radrennen besetzt. Das Hauptinteresse fand ein 75-Minuten-Mannschaftsfahren, das von 18 Paaren bestritten wurde. Es gab einen Zweifelskampf Häfelberg-Schorn - Nielsen-Voigt, aus dem die sportlicheren Weltdeutschen als Sieger hervorgingen. - Ergebnisse: Flieger-Hauptfahren: 1. Häfelberg (Bochum), 2. Ruan (Berlin), 3. Nielsen (Dänemark). - 50-Min.-Mannschaftsfahren: 1. Häfelberg-Schorn (Bochum-Bln), 21 Punkte, 2. Nielsen-Voigt (Dänemark), 8 P., eine Runde zurück; 3. Kalupa-Schöpfkin (Berlin) 13 P., 4. Meier-Partowick (Berlin) 12 P.

Der SG Westfalia 95 Bochum trug den letzten Lauf der Vereinskategorie aus. Vereinskategorie wurde Herrn. Vergmann, 2. Babor, 3. Hermann, 4. Kempa. In der Klasse 10-18 Jahre siegte Heinz Adam von Rita, Buchner und Dicks, bei den 14-16-Jährigen Ratacz von Knauff, Gosenbein und Niedrich.

Die weiteren MVB-Spiele

Weimar 09/Concordia - Stiepel 04/Tentonia/Querenburg 2:2 (2:1)

Die Leute aus Stiepel und Querenburg schlugen sich besser als erwartet und setzten dem für stärker gehaltenen Gegner großen Widerstand entgegen. Das Unentschieden haben sie verdient. Zwar zogen die Wiemehäuser/Weimarer mit 2:0 durch Tore ihrer Außenstürmer davon, jedoch erzwang ein Handelfmeter vor der Pause das erste Gegentor. In der zweiten Spielhälfte beherrschten die beiderseitigen Deckungsreihen das Spiel, und doch kamen die Gäste im Endkampf zum Ausgleich.

HSE Gerthe - SG/Hiltp/Harpen 4:0 (2:0)

Das MVB-Spiel in Gerthe läßt trotz des lokalen Einschlags keine große Lust auf. Die Kombination war schwach. Ein besserer Gegner hätte sicher mehr Zuschauer angelockt als die verunglückte Aufstellung, die gegen HSE Gerthe kaum einen ernsthaften Gegner abgeben konnte. Bereits bei der Halbzeit hatte HSE Gerthe, der ständig überlegen und technisch weit besser spielte, zwei Treffer vorgelegt. Auch nach Seitenwechsel hatte der MVB das Spiel sicher in der Hand und kam zu einem sicheren Sieg.

Am 14. Mai gegen England

Generalprobe für die Weltmeisterschaft in Berlin. Das großartige Spiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft im Länderkampf gegen England draußen in Tottenham im Stadion am 4. Dezember 1935 hat sich ausgewirkt. Groß war das Gelingen der englischen Spieler über das ausgezeichnete deutsche Spiel - wenn wir auch schließlich am Ende mit 0:3 (0:1) verloren hatten.

Es ist ein Schritt auf einem bedeutsamen Wege, der vielleicht einmal zu regelmäßigen Länderkämpfen Deutschland - England führen wird, doch nun die Verhandlungen zwischen der englischen Fußball-Association und dem Reichsamt Fußball im RMZ zur Einwirkung des nächsten Länderkampfes führten. Der englische Verband hat die deutsche Einladung angenommen und das Spiel wird am 14. Mai 1938 im Olympiastadion zu Berlin steigen. Es ist zugleich als Generalprobe des deutschen Fußballs für die Weltmeisterschaft in Paris gedacht.

Klar für Dahlhausen

SG Bochum-West/Engelsburg - SG Dahlhausen 0:3 (0:1)

Wegen Erkrankung und Verletzung einiger Spieler konnte die Kombination aus Bochum-West nicht die vorgelebene Mannschaft stellen. Zu sehr machte sich der Erfolg bemerkbar und darum kam es an der Westfaliahalle nicht zu dem erwarteten großen Kampf. Die Gäste aus Dahlhausen waren technisch klar besser und im Laufe der Zeit wurde der Kampf immer mehr einseitig. Die Bochumer Spieler nahmen sich der übrigen Mannschaft gut an, so daß die Gesamtleistung des SG recht gut war. Dahlhausens Titel lief, und Bochum-West mußte mit hart zurückgezogenen Kräften spielen. Aber auch sie konnten den Angriff der Dahlhäuser nicht aufhalten, der zahlreiche Torchancen erzielte, jedoch vor dem Tor abgeriet und nicht sonderlich schußfähig war. Balotta und Döngel, die Routiniers im Dahlhäuser Sturm, sorgten für die Treffer, ersterer vor der Pause, letzterer war in der zweiten Hälfte zweimal erfolgreich. Bei Bochum-West fiel der Linksaßen ziemlich aus, so daß der rechte Flügel härter in Anspruch genommen wurde. Die schärfsten Durchdränge boten ihnen auch Torchancen, die jedoch ein recht kopflastiger Innensturm ausglich.

Radsportler hielten Rhythmus

Tagung des Industriebezirks im MVB in Bochum

Der Herbst-Bezirkskongress des Industriebezirks fand am geistigen Dienstag unter guter Beteiligung der Radsportvereine in Bochum statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Berücksichtigung der einzelnen Fachverbände, denen ein umfassender Bericht vom Gau- und Bezirkswart Frohnen vorausging. Frohnen stellte die Erfolge der westfälischen Radsportler in allen Teilen der Erde heraus. Einen sehr breiten Raum in den Ausführungen nahm die Jugendfrage ein. Auch im kommenden Jahr soll dem jugendlichen Radsport wieder die größte Beachtung zukommen. Die Statistikerinnen "Rund um Dortmund" am 24. April, "Großer westfälischer Jugendpreis" am 10. April und "Rund um Lippstadt" am 26. Mai werden ihre Wiederholung finden. Für das Rennen Bochum - Münster - Bochum liegt noch kein genauer Termin vor, doch ist die Austragung bereits gesichert.

Konzert der

Vor drei hundert Vorgänger J. 2. Rugehude (19. nach Lübeck wandten entlassene Bedenken voraus, ein Konzert mit des Meisters, lichen Reichum der nach in seinen Dr gut Monumentalität druck aufwies. S dor, der zugleich gen Veltchen n deutscher Werte ein Jannigkeit in den 19. einheim Melos e Wälfchen unterlde finden wir auch Ne Studienrat He Feier mit der Cla an figurativen Ven hervortrat. Aufschloß in der Wohlk Rantaten. Lohe land" hat im W der durch berode gredmeten Eingangs instrumentalen J nnahme des ersten schon bei Lunder, beliebten Erbauung den spricht aus den nachstion gelimmet. Animate unter der mann mit schwäker harmonischer Irene Ruit mit klingender Mittelg in der der Chor sel gelisteten Liebe „boachte Irene Ruit nach erinnernden sein pöhte der Dymung des Hebes a

Verdienststolz mit mermusiker W a h l und Egen mit für Wolke, Cello Klangschönen, das O den Colloben durch Der kühne Zug des her in der Soloklon und Continuo (Dr Herbert Weil) Anklängen strömendes großen fülligen merk war tonlich k man das Streben d Tages. Es sind E Gepräge haben, wie Verde und „Erhel benate „Alles, schärfsten Wohlmerk teilt. Im Eingangod gende Stellen mit p rchüttelnder Glau rohkstümlichen Teil reihweise Verlenkung shre. - Der Chri das man ältere hör und sehr gut durchg nem Dirigenten zu Herbert Weil erschä instrumentale Ausfü Riche an dem Festi um die Pflege mer hat, vollbeht war.

Albert Lorkin „Der 2

Mit dem „M Montag abend der vorgefellt, dessen Wutzel bei uns gel erfreut immer wieder gesunde Art, durch an immer neuen mli fächeren Charakteri deutsche Musiker die klaren Oper suchen, große Saene im „R händer“ anstrebt, beg liebenden Wlege fe erdgebundenen Liebe Adern, hat er den fächer Durchschlags meisten Fällen selbst aiehung ein Vorläufe aber auch die geschid licht einbeifliche G Musik zu einem Hl bewundern bereit in Art des Meisters, de in thalensischen noch reung hofte, fonder 24 nationalen G

n England

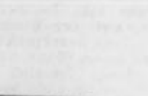
berühmt in Berlin
Fußball-Natio-
England draußen
in 4. Dezember 1935
das Erlaunen der
gegründete deutsche
am Ende mit 0:3

bedeutenden Wege,
den Länderkämpfe
wird, daß nun die
Fußball-Natio-
im Jahr 1936 aus
des führten. Der
Einladung an
14. Mai 1938 im
Es ist zugleich
Fußballs für die

außen

26. Juli 1935

aus dem Ausland
stellen. Zu sehr
und darum kam es
m erwarteten gew-
denen waren ge-
wisse hat über-
jungen Spieler
ft gut an, so daß
gut war. Dahi-
galt mußte mit fast
über auch sie konn-
ten aufhalten, der
te, jedoch vor dem
schwieriger war.
im Fußballer
erhielt vor der
den Hälfte einmal
der Einflüsse
bei stärker in An-
den Durchbrüche
i, die jedoch ein
ausließ.



nen, mit Vorg-
(Schirmer-R.)

idischman

in Bodum
Betreiber sind
Beteiligung der
im Mittelpunkt
der einzelnen
bericht vom Ge-
ung. Proben
Renafahrt in
en sehr breiten
die Jugendfrage
den jugendlichen
kommen. Die
am 24. April,
am 10. April und
den ihre Wieder-
u in - Wü n -
enauer Termin
geheimert.

idischman

en Gegenstreit
bet 1:5 (1:2)
mbination war
st, so daß die
Während Katen-
erische Redung
den Treffer bin-
bedeutend anders.
konnte Anders-
in gleichartigen
erzählt. Das

idischman

ngenster 07/
1)
ation kam zu
der zweiten
erker wurden
Tor drückte.
Nach Spielzeit
er in die Ver-
tet. Die plat-
Ausgleich und

Konzert des Kirchenchores
der Christuskirche

Vor dreihundert Jahren wurde einer der größten
Vorgänger J. Z. Bachs geboren, Dietrich
Buxtehude (1637-1707), den zu hören Bach
nach Lübeck wanderte, wo er von seinem überlegen-
den Orgelmeister wie von der Größe seiner Komposi-
tionen entscheidende Anregungen empfing. Zu seinem
Gedenken veranstaltete der Chor der Christuskirche
ein Konzert mit Vokal- und Instrumentalstücken
des Meisters, der zu seiner Zeit über einen erstaun-
lichen Reichtum der Formen verfügte und bereits vor
Bach in seinen Orgel- und Kantatenwerken den Zug
zur Monumentalität und zur Vertiefung des Aus-
drucks aufwies. So machte sich der Kirchenchor-
chor, der zugleich die Feier seines sechzigjähri-
gen Bestehens beging, um die Vermittlung echt
deutscher Werke eines Meisters bekannt, der deutsche
Jannigkeit in den Barockformen einströmen läßt und
zu einem Melos gelangt, das sich kaum von dem
Bachischen unterscheidet. Im Ausdruck des Jubels
finden wir auch Beziehungen zu Handel.

Studenten Hermann Schacht eröffnete die
Feier mit der Ciaccona in e-moll, deren Reichtum
an figurativen Veränderungen im Barock plastisch
hervortritt. Aufschlußreich über die formale Meister-
schaft in der Vokalkomposition Buxtehudes waren die
Kantaten „Obet! Christen, euern Hei-
land“ hat im Wechsel von instrumentaler Einleitung,
dem durch barocke Ausweitung des Schlusses gekenn-
zeichneten Eingangschor, einem ariolen Sopranolo
instrumentalen Zwischenspielen und der Wiederauf-
nahme des ersten Chores den Charakter der
schon bei Luter, dem Schwiegersohn Buxtehudes,
beliebten Barockkantate. Erst deutsches Empfin-
den spricht aus den jubelnden, auf einen frohen Wel-
keitsstimmung geläuteten Chorstimmen. Der Chor sang
die Kantate unter der umsichtigen Leitung von H. Schach-
mann mit schonungsloser Melodienführung und
klarer harmonischer Form. Im Sopranolo erschöpfte
Jrene Rust mit edler Ausdeutung und schön-
klügender Mittelstimme und habe das liebliche Koloris,
in das der Chor seine Jubelrufe mischt. Auch in dem
geistlichen Lied „Klopel an die Himmelsporte“
brachte Jrene Rust den holden Gesangston der an
Bach erinnernden Melodie zur Ausdruckswerte.
Fein pöste der Organist die Registrierung der Stim-
mung des Liedes an.

Verdienstvoll wirkten in dem Konzert die Kam-
mermusiker Wahi, Krause, Waile, Krauer
und Eigen mit. Teile aus der Barock-Sonate
für Violine, Cello und Continuo erklangen in einer
klangvollen, das Gefühl der im Rhythmus wechselnden
Episoden durchdringenden weichen Gestaltung.
Der kluge Zug des Buxtehudes Meles kam stär-
ker in der Solokantate für Violon, Cello
und Continuo (Orgel) in Erscheinung. Opernänger
Herbert Zell (Sopran) erfüllte die in breiten
Kantaten stehenden Stimm mit dem Edelklang sei-
nes großen fülligen Soprans. Auch das Figuren-
werk war tonlich kauder. In dieser Kantate merkt
man das Streben des Meisters nach Vertiefung des
Textes. Es sind Stellen darin, welche Handliches
Gepräge haben, wie das stehende „Wach auf, meine
Herde“ und „Erheb dich, Gott“. Mit der Schluss-
kante „Alles, was ihr tut“ wurde eins der
schönsten Vokalwerke des Lübecker Meisters vermit-
telt. Im Eingangschor wechselte harmonisch schön klin-
gende Stellen mit polyphonen Episoden ab. Von un-
erschütterlicher Glaubensgewissheit sind die melodisch
vollkommenen Teile erfüllt. Im Violonlo festelt die
religiöse Verlebung. Wirkungsvoll sind die Schluss-
chöre. — Der Kirchenchorchor brachte das Werk,
das man öfters hören möchte, zu einer klaren und
sehr gut durchgearbeiteten Wiedergabe unter lei-
nem Dirigenten zur Aufführung. Jrene Rust und
Herbert Zell erschöpfen ihre Sollen, normen war die
instrumentale Ausführung. Es ist erfreulich, daß die
Kirche an dem Festkonzert des Chors, der sich immer
um die Pflege wertvoller geistlicher Musik bemüht
hat, vollbelegt war. Dr. Bernhard Jeller.

Die Ostsee — ein germanisches Meer

Vortragabend des Westfälischen Kontors der nordischen Gesellschaft

Die sehr die Nordische Gesellschaft erfolgreich
benutzt ist, in den nordischen Ländern durch
Kenntnis Verständnis für das neue Deutschland
zu wecken, beweisen die ständig steigenden Zahlen
der Besucher aus den skandinavischen Ländern,
aus Dänemark, Finnland und den baltischen
Landstaaten bei den Reichstagen der Nord-
ischen Gesellschaft. War ihre Zahl 1934 völlig
unbekannt, so stieg sie bereits 1936 auf 700 und
in diesem Jahr sogar auf 3000. Auf der anderen
Seite versucht die Nordische Gesellschaft aber auch
im deutschen Volk das Wissen um den Ostseeraum
und seine Schicksale zu vergrößern, die kulturelle
Eigenart des germanischen Nordens herauszu-
stellen und den Nordischen Gedanken selbst mehr
und mehr zu vertiefen.

Ein Mittel, solche Aufklärung im Volk herbei-
zuführen, ist der Vortragabend, wie ihn das
Westfälische Kontor der Nordischen Gesellschaft
Samstagabend in der Verwaltungsschule ab-
hält. Der Geschäftsführer des Kontors, Dr. Thoh,
Goslar, Dr. Thoh, zeichnete in einem genauen
Umriss die politischen Schicksale des Ostseeraumes
durch über zwei Jahrhunderte auf.

Seit grauer Vorzeit stießen die Germanen in
den Randländern der Ostsee. Raumangel und
Uebersättigung wirkten Hand in Hand und zwin-
gen die Stämme, südwärts zu ziehen. Dieser
Vorgang, die Völkerwanderung, entblößte die ehe-
malig germanischen Länder immer mehr. Die
Slawen stießen in die leeren Räume vor bis zur
Elbe. Das politische Interesse des Deutschen
Reiches geht nach Süden, nach Italien und zum
Mittelmeer. Trotzdem beginnt um das Jahr 1000
die Gegenbewegung. Die Dänen drängen die
Slawen zurück und im 11. und 12. Jahrhundert
beginnt die ostdeutsche Kolonisation, deren eigig-
ster Vorstöße Heinrich der Löwe geworden ist, die
Wiedereroberung der verlorengegangenen Ge-
biete östlich der Elbe, Saale, Oder und Weichsel
durch Klosterbau und planmäßige Besiedlung.
Ein weiteres tut dann die Danie, um deutschen
Einfluß im Norden zu festigen und zu stärken.
Mit dem Verfall der Danie beginnt die dänische
Macht zu wachsen, die 1520 nach dem Blutbad

in Stockholm durch die große Bauernrevolution
des Gustav Wasa in Schweden gestoppt wird, das
nun langsam die Hegemonie im Ostseeraum an
sich reißt. Aber auch ihre Macht zerrinnt wieder,
Brandenburg kommt zu die Ostsee, Rußland ver-
schafft sich Zugang zu ihr. Seitdem sind die poli-
tischen Verhältnisse annähernd unverändert ge-
blieben. Zeitweilig war der Einfluß der deut-
schen Klassik und Romantik in den nordischen
Staaten sehr groß. Eine völlig neue Lage hat
der Weltkrieg geschaffen. Zwar blieben alle nord-
ischen Staaten, obgleich Dänemark und Norwegen
stärker zu England als zu Deutschland neigt, neu-
tral. Die Friedensverträge haben die kleinen
Randstaaten geschaffen, durch den Korridor hat
Rosen Zugang zur Ostsee erhalten. Densig ist
freie Reichsstadt geworden und das Memelland
ist an Litauen gekommen.

Welche Rolle Rußland einmal in der Ostsee
spielen wird, kann für einen, der die Pläne des
Vollstehens kennt, nicht mehr in Zweifel
stehen. Die nordischen Länder selbst haben noch
keine klare Entscheidung getroffen, allerdings sind
in ihnen die Tendenzen, Vorkontrollen nach
bestehendem Muster zu machen, ziemlich offenbar.
Die Presse in den nordischen Ländern ist, da sie
auch hier scheinbar in fälschlichen Händen ist, ziem-
lich genau auf den Abfall von den fälschlichen Welt-
ansichten abgestimmt. Entsprechend ist auch die all-
gemeine Mentalität. Demgegenüber muß man
immer wieder auf tausendfältige kulturelle und
blutmäßige Verbindungen und Beziehungen hin-
weisen, die zwischen den nordischen Ländern und
Deutschland hinüber- und herübergehen. Dafür
Verständnis zu wecken, steht sich die Nordische Ge-
sellschaft zur Aufgabe.

Im Anschluß daran zeigte Dr. Thoh noch eine
Reihe von Aufnahmen, in denen sich die Eigen-
art und vor allem auch der Einfluß in den nord-
ischen Ländern deutlich widerspiegelt.

In Vertretung des Geschäftsführers des West-
fälischen Kontors dankte Dr. Wiese mann
dem Redner für seine aufschlußreichen Vorfüh-
rungen. Die zahlreichen Zuhörer dankten durch
lebhaften Beifall.



Bodumer Hausfrauen! Zum zweiten Male ruft
das Wintertischwerk zur Pfundsammlung auf. Mit den
gesammelten Lebensmitteln wird überall dort gehel-
fen, wo neben den allgemeinen Betreuungsmäßig-
keiten besondere Hilfe erforderlich ist. Die Pfund-
sammlung ist so recht eine Familienhilfe von Haus zu
Haus. Es ist der Sinn des WBSR, daß wir denen
helfen sollen, die weniger haben wie wir. Nicht nur

über die Not soll gehandelt, sondern dafür gesorgt wer-
den, daß der hilfsbedürftige Volksgenosse es besser
haben soll als bisher. Er soll das Gefühl haben,
daß er sich nicht selbst überlassen ist. Auch die Pfund-
sammlung ist daher ein Beweis Eurer Gesinnung. Er-
leichtert den eidenamtlichen Helfern und Helferinnen
ihre Sammelstätigkeit, indem Ihr in diesen Tagen
die Spenden zum Abholen bereit haltet.

Leidensweg eines Jungen

Die barbarische „Mutter“ sog den Berufsungsantrag
zurück.

Eine Frau aus Mittenweide war wegen fortge-
setzter Kindermisshandlung vom Schöffengericht zu
6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sogegen
hatte sie bei der Jugendkammer des Landge-
richtes Bodum Berufung eingelegt, die nun zur Ver-
handlung stand. In der Verhandlung entrollten sich
erschütternde Bilder. Immer wieder zeigte sich, wie
die „Mutter“ ihr vornehmliches Kind, einen achtjährigen
Jungen, in hiesigen nicht wiederzuerkennender Weise
missandelt hatte. Der einsichtsvolle Verteidiger
reichte die Frau vor einer bestimmt zu erwartenden
höheren Verurteilung. Zum Schluß der Beweisfüh-
rung sog er den Berufsungsantrag zurück. So blieb

es bei dem oben genannten Strafmaß, das angesichts
des Martyriums des Jungen als sehr gelinde ange-
sprochen werden muß.

2. Garbo-Rea. zu Fuß, Ortsgruppe Bodum. Die
Monatsversammlung der Bürgergesellschaft war
gut besucht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils
begann die Aussprache über die Wiederkehr-
und Jubiläumsfeier im Juni 1938 in Berlin. Die
Kameraden in Bodum und Umgebung, die im Krieg
und Frieden beim Regiment geblieben haben, wollen
sich zwecks Teilnahme an dieser Feier melden. Die
Ortsgruppe Bodum hat an jedem 2. Sonntag im
Monat, abends 8.30 Uhr Zusammenkunft in der Bür-
gerschaft. Für die Feier zur Wiederkehr des
Jubiläumstages der Ortsgruppe wurde
eine Kommission gewählt, die bis zur Januar-Ver-
sammlung mit ausgearbeiteten Vorschlägen über die
Feier berichten soll. Dieser Tag soll auch mit Kame-

raden der Ortsgruppen Offen und Dortmund in der
kameradschaftlichen Weise in der Bürgergesellschaft be-
gangen werden.

Kameradschaft chem. Kräftekräften Bodum 1894.
e. V. Der Kameradschaftsappell chem. Kräftekräften
sind im Vereinsheim Vollenhol statt. Er wurde ge-
leitet von dem hiesigen Kameradschaftsführer Bur-
gardt. Die Kameraden wurden nochmals darauf
hingewiesen, an den Veranstaltungen der Kamerad-
schaft, sowie bei den Verbindungen vorstehender Kame-
raden sich reitlich zu beteiligen. Die Verbindungen
der Kameradschaft wurden eingehend be-
sprochen. Sodann berichtete Kamerad Burgardt über die
Führerbesprechung des Reichsverbandes, was
von den Anwesenden mit großem Interesse wahge-
nommen wurde. Die diesjährige Barbarsfeier findet
am 4. Dezember im Vereinsheim Vollenhol statt,
worauf noch besonders eingeladen wird. Die chem.
Schwargzungen blieben nach geraumer Zeit in ge-
müthlicher Stimmung zusammen.

Kameradschaft der Pianier- und Verkehrstrup-
pen. Die Monatsversammlung wurde von hiesigen
Kameradschaftsführer Adorff eröffnet. Von dem
Ehrenmitglied, Oberst a. D. Rückbeil, war ein
Dankschreiben anlässlich seines Geburtstages ein-
gegangen. Vom Norda-Verband der Pianier-
wurde bekanntgegeben, daß der Führer des Pie-
nier-Waffenringes, General Haenichen, ein
Ehrenmitglied des Verbandes geworden sei. Das
vom Vortrager eingeweihte Denkmal der im Welt-
kriege gefallenen Pianier Rheinland und West-
falens auf der Schulerinsel in Wülmsen-Ruhr
findet ob seiner Schönheit immer mehr die Beach-
tung der Bevölkerung. Einige Aufnahmen mußten
zurückgestellt werden. Nach Erledigung des
geschäftlichen Teils brachte Kamerad Adorff ein
lebensvolles Bild auf den Führer und obersten
Bevollmächtigten Adolf Siller auf, wobei Kamerad
Adorff auch unserer geraden Kameraden gedachte.
Drei neue Telegrammblätter der Deutschen
Reichspost. Die Telegrammblätter der Deut-
schen Reichspost erfreuen sich seit Jahren immer ge-
höherer Beliebtheit. Innerhalb Jahresfrist wurden an-
nähernd 1,5 Millionen Telegramme auf Schmutz-
blättern ausgefertigt. Ihre Benutzung wird vom
22. November ab durch die Einführung der drei neuen
Blätter 1, 2 und 3 weiter gefördert. 1, 2 und 3
ist ein sechsfarbiger Offsetdruck nach einem Holzschnitt
von Prof. J. L. Camp in Karlsruhe (Baden). Es
zeigt auf der Vorderseite vier auf die Jahreszeiten
hinweisende Bäume mit Blumen, Kornähren und Brot,
Früchten und weihnachtlich geschmückten Tannen-
zweigen, auf der Rückseite eine aus weitem Raum
sprühende Priemel. Der ebenfalls sechsfarbige Offset-
druck 2 ist nach einem Holzschnitt von Alfred
Naharias in Gauting bei München hergestellt und
gibt eine Darstellung des menschlichen Lebensweges.
Auf der Rückseite zeigt es einen Krieger. 3 ist
ein vierfarbiger Offsetdruck nach einem Entwurf
von Willi Harwerth in Offenbach (Main). Es ist für
das Weihnachts- und Neujahrsfest bestimmt und
bringt Abbildungen hiesiger, auf die beiden Reite
hinweisender Gruppen, die von Kinderhand aus dem
Anhalt einer weihnachtlichen Spielzeugschachtel auf-
gebaut scheinen. Die Größe für Schmutzblatt-Tele-
gramme ist bekanntlich im Mai 1937 auf 75 Rpf. er-
höht worden.

Angyallicher Fall von Tierquälerei
Auf einem Hofe in Drensfurt war der
Wahre Jäger aus Bodum beschäftigt.
Nun war aber auf dem Hofe ein Hund, der
mehr als nötig freundlich gegen einen
Jäger des Nachbarnhofes erlief. Das war dem
jungen Mann aber gar nicht. So schickte er sich
eines Tages den Jäger, schickte ihm den Hund
auf und überreichte ihm so, wie er es für nötig hielt
und ließ ihn dann wieder laufen. Erst der Gen-
darm machte der entsetzten Qual des Jägers ein
Ende und erschoss ihn. Jäger erzählte in aller
Seelenruhe dem Richter seine unglaubliche
Schrecklichkeit, und erst als der Staatsanwalt eine
hohe Gefängnisstrafe gegen ihn beantragte, merkte
er, was er getan hatte. Seiner unerfahrenen Ju-
gend wegen kam er noch einmal mit einem blauen
Auge davon. Die drei Monate Gefängnis hat er
allerdings reichlich verdient.

Vereinskalender

Freitag, 19. Nov., 20 Uhr. Bürgerge-
sellschaft: Öffentlicher Vortrag Dr. med. Scholz über
„Krankheitsbilder und ihre Stellung“.

Albert Lohjings

„Der Waffenschmied von Worms“
in neuer Inszenierung der Kölner Oper

Mit dem „Waffenschmied“ wurde um
Montagabend der Meister des deutschen Singpiels
vorgestellt, dessen volkstümliche Melodien so tief
Wurzel bei uns geschlagen haben. Lohjings Musik
erfreut immer wieder durch ihre lebendige, frische und
gesunde Art, durch den abwechslungsreichen Reichtum
an immer neuen musikalischen Einfällen in einer treff-
lichen Charakterisierungskunst. Während andere
deutsche Musiker die Forderung einer großen roma-
ntischen Oper suchen, während Richard Wagner seine
große Szene im „Ring“ über im „Klingenden Hol-
land“ anstrebt, begnügt sich Albert Lohjings mit der
heavenlichen Pflege seiner durchaus menschlichen, nach-
gebundenen Wiedererlebensoper. Theaterlust in den
Abern, hat er den klaren Blick für die wirkungs-
vollere Durchdringung seiner Stoffe, die er in den
meisten Fällen selbst gestaltet — er ist in dieser Be-
ziehung ein Vorläufer Richard Wagners — er besitzt
auch die gefühlte formende Hand, die eine mög-
lich einheitliche Gestaltung der Dichtung wie der
Musik zu einem klaren Kunstwerk erreicht. Wie
bewundern heute in erhöhtem Maße die volkstümliche
Art des Meisters, dessen musikalische Schaffen weder
in italienischen noch in französischen Vorbildern An-
erkennung holte, sondern seinem durchaus eigenen und
voll nationalen Empfinden entspringt. In einer

Zeit der verschiedensten Stilrichtungen leuchtet so der
reine Stern Lohjingscher Musik mit einer Kraft, die
sich bis zu unserer Zeit erhalten konnte. Das bewies
erneut die Aufführung hier in Bodum.

Das Textbuch, von Lohjings wiederum selbst zu-
sammengestellt, weist eine ebenso spannende wie
humorvolle Handlung auf. Sie verlegt uns in das
16. Jahrhundert in die handwerkstreibende deut-
liche Stadt Worms. Hier maltet der geachtete „Waffen-
schmied“ Stadler seinen Amtes. Ihm führt die
immer noch recht liebebedürftige Wirtshauskaterin Jem-
traut den Haussohn und hütet sein schönes Töchterchen
Marie, nachdem ein Ritter dem Meister vor Jahren
die Frau entführt hat. Den wüthlichen Hagen gegen alles
Rittertum muß nun den Großen von Liebenau
treffen, der durch Worms kommend sich in des Mei-
sters Töchterchen verliebt und sie trotz aller Schand-
unterschiede zu ehelichen gedenkt. Wie nun mit Pitt
und Tade der Vater zur Einwilligung dieser Ver-
bindung gebracht wird, das ist in wechselvollem Spiel
und mit einer Fülle köstlichen Humors in dieser Oper
gezeigt.

Die Kölner Oper brachte das Werk im vorigen
Jahre in neuer Inszenierung mit Hubert Mertens in
der Titelrolle heraus. Hier spielte Wilhelm Wille
den Stadler. Er bot mit seiner Leistung eine an-
erkennenswerte künstlerische Tat. Sein Waffens-
schmied erweist sich aus dem sicheren Stilgefühl für die
Lohjingsche Charakterisierungskunst, die den Lieb-

lingsgestalten seiner Opern so viele seine Züge fest-
stellen. Mit seiner sehr warmen und
fühligen Stimme, mit ausdrucksvoller darstellerischer
Kraft schuf Wille einen idealen Waffenschmied, der
seinen Höhepunkt hatte in dem abgemachten, doch
immer wieder neuen Liebes. Auch ich war ein Jüng-
ling mit lockigem Haar, das ihn bei offener Szene
starkem Beifall eintrug. Als Stadlers schöne To-
chter Marie zeigte Herrmann Neumann-Rapp ihre
hohen stimmlichen wie schauspielerischen Qualitäten.
Ihre Tongebung ist edel und von einer besonders in
den Höhenlagen entsetzenden Leuchtkraft. So führt
ihre Stimme prächtig in dem Tergelt „Ich wech so
Jagen“ und der nachfolgenden Arie „Er ist so gut“,
um in dem Spinnweblied „Wir armen, armen Mäd-
chen“ einen unangenehmen Triumph feiern zu
können. Auch sie fand für ihren kultivierten Gesang
und ihre natürliche, muntere Spiel auf offener
Bühne dankbare Anerkennung. Ihren Partner, den
Großen Liebenau und in der Verkleidung als Kon-
rad, spielte Josef Euler, für Bodum ein ganz neues
Gesicht. Dieser neuerschaffte junge Künstler bringt
alle körperlichen Vorgänge für Liebeskämpfer mit.
Er hat ein reines, reines Organ und so verliert er
seiner Rolle die notwendige himmlische Durchdrin-
gung, ohne den kammermusikalischen Stil des Gan-
zen zu sprengen. Sein Spielverhalten ist klug und
von einer erfreulich hellen Färbung, beweglich,
wird, dazu gefüllt sich ein amüsiertes, gewandtes und
jugendlich-lebhaftes Spiel, das sympathisch be-
reicht. Eine schöne Leistung bot wieder Werner
Hilfen als lebendiger Knappe Georg. Er war von
höchster Beweglichkeit, prächtig auch im musikal-
ischen Rhythmus und im himmlischen Schwung wachte
er in seinem Rhythmusliedchen „Was einl ein junger
Springinsfeld“ einen echten Heiterkeitssturm zu ent-
fesseln. Als Jemtraut bot Rote 1938. W. z.

ther jene köstliche Operngestalt, die wir in vielen
Lohjingsopern finden, mit gutem, humorvollstem
Gefühl und einem schönen, tragfähigen Organ.
Der Graf Adelhof aus Schwabenland wurde mit dem
ganzen Aufwand an derber Komik mit gut charakteri-
sierenden Stimmitteln von August Griebel ver-
körpert. Hans Walter Kochen und Josef Stechen
als Gefellen und Friedrich Schüttler als humor-
voller Kaktus runden die schöne Leistung des
Ensembles ab.

Am Dirigentenpult saß Erid Riede, der
neuerdings nach Dortmund versetzt ist, seines
Amtes. Er traf den für Lohjings unbedingt notwen-
digen bewachten, mit laufend unendlich feinsinnigen
Stimmführungen geschmückten Stil dieser Spieloper
mit bewundernswertem Schiffs und sorgte für die
lebendige und unwidliche Schmittigkeit der musikal-
ischen Auslegung. Er fand in unserem Orchester eine
freudig musizierende Gemeinlichkeit, deren durchdrin-
gendes und klares Spiel einen schönen Beweis für die Lei-
stungsfähigkeit auch solchen anscheinend leichten Auf-
gaben gegenüber lieferte. Die Chöre unter Leitung
Peter Hammers erklangen in prächtiger Ein-
heitlichkeit und Frische. Die Bühnenbilder von Otto
Reigert bestrichen durch ihre plastische und über-
sichtliche Raumgestaltung. Seine Schindemerklichkeit
und sein Weinbergsgang zeigten sich in ihrer schma-
chen Einfachheit dem Werk bestens an. Die Inszenierung
besorgte Hans Schmidt, der dem Spiel den fliechen-
den Ablauf und die humoristischen Akzente sicherte und
dabei nicht die Behändigkeit und Behutsamkeit des
bürgerlichen Milieus überleben ließ.

So wurde uns ein köstlicher Abend bereitet, an
dem alle Mitwirkenden ihren Anteil hatten und für
den das fast ausverkauhte Haus aus überaussem Per-
sonen dankte, so daß es am Schluß wieder zahlreiche
Vorhänge gab. Peter Schiffer.

● 10 2 2m 3 4 5

A close-up photograph of a white ruler with black markings. The ruler is oriented horizontally. The numbers 6, 7, 8, and 9 are visible on the left side. To the right of the number 9, there is a black rectangular box containing the white number 30. The ruler has millimeter markings between the centimeter numbers.

